

Sowjetische Science-fiction

U. Sm. Nicht mehr ganz taufisch ist der phantastische Roman «Praktikanten» der Brüder Strugazki – ein Roman, der über dreissig Jahre nach seiner russischen Erstveröffentlichung nun auch in deutscher Übersetzung vorliegt. Indessen hebt sich gerade die sowjetische Science-fiction, die schon etwas Patina angesetzt hat, wohl-tuend von der westlichen Laserkanonenbegeisterung ab: Während Utopien amerikanischen Zuschnitts die moralische Weltraumhygiene mit möglichst hohem technologischem Aufwand ins Werk setzen, darf in einer russischen Planetenstation auch mal die Heizung ausfallen oder das Konservenessen ungeniessbar sein. Gerade nostalgisch mutet ein zeitungslesender Weltraumkapitän an, den weniger eine heldenmütige als vielmehr eine grossväterliche Aura umgibt. Der Roman «Praktikanten» führt eine Welt vor, in der die moderne Technik das Rätsel der menschlichen Existenz nicht etwa auflöst. Im Gegenteil: Die Reise durch das All wird zur Odyssee, die ihren glücklichen Abschluss erst wieder auf der Erde findet. Der Erfolg, den der Philologe Arkadi (1925 bis 1991) und der Astronom Boris Strugazki (geboren 1933) mit ihren Romanen in Russland haben, gründet sich nicht zuletzt auf die gemeinsame Autorschaft: In ihren Werken bieten sie eine gelungene Synthese aus Wissenschaft und Phantasie – Science-fiction eben.

Arkadi und Boris Strugazki: Praktikanten. Phantastischer Roman. Aus dem Russischen von Aljonna Möckel und Erik Simon. Aufbau-Taschenbuch-Verlag, Berlin 1994. 288 S., Fr. 15.80.